

LUDWIGSBURGER FILMCLUB

„Das war immer so eine coole Truppe“

Seit einem halben Jahrhundert schreibt der Verein auch überregional Filmgeschichte - Der runde Geburtstag wird mit einem Filmwettbewerb gefeiert

VON JANNA WERNER

Die Erinnerung trägt Siegfried Zittinger wohl nicht: „Unsere ersten Filme mit Normal 8 waren wahrscheinlich nicht anspruchsvoller als die heutigen Handyfilme.“ Er muss es wissen, ist er zwar kein Mann der ersten Stunde, aber fünf Monate nach der Gründung der Ludwigsburger Filmamateure am 27. April 1967 stieß der damals 28-jährige filmbegeisterte Elektrotechniker zum Club. Und war begeistert: „Da hat es gesummt und gebrummt.“

Diese „absolute Aufbruchstimmung“ hat ihn nie wieder losgelassen – 1973 übernahm Zittinger den Vorsitz, den er nach über 40 Jahren 2014 an Heidemarie Ritter

übergab. Bis dahin hatte er längst sein eigenes Studio für Film- und Videotechnik. Ein halbes Jahrhundert ist nun seit der Gründung vergangen, was kräftig gefeiert wird. Mit einem Jubiläumssabend und einem offenen Filmwettbewerb für alle (siehe rechts).

Der heute 78-Jährige kann sich genau an die Grundausrüstung erinnern: Kamera, Projektor und zehn Filmspulen für Normal 8 kamen auf 1500 Mark – kein Pappentstiel für viele in den Sechzigern. Da ist er ehrlich. „Die Filmer waren eine elitäre Truppe, die es sich leisten konnte.“ Und die Ludwigsburger lange vor der Filmakademie auf den Weg zum Medienstandort brachten.

Gleichzeitig standen der Austausch über Trockenkleebechnik, Super 8 oder 16mm oder die beste Vertonung im Mittelpunkt. Der Verein boomte, 1982 zählte er 76 Mitglieder. Von den verwickelten Urlaubsfilmen mit dem Käfer in Italien bewegten sich die Filmer rasant in Richtung Spielfilm, Dokumentation und Reportage. Zittinger ist stolz: „Die Ludwigsburger waren immer vorne dran. Da gab es richtige Köpfe.“

Das fand auch Klaus Menzer attraktiv, der als Fahnenflüchtiger gelten könnte. Denn eigentlich war er Mitglied im Waiblinger Filmclub. Doch dann lernte der

EDV-Leiter die Ludwigsburger auf Landesverbandswettbewerben kennen. Und war fasziniert: „Das war immer so eine coole Truppe.“

Ein Markenzeichen der Ludwigsburger „war für viele unmöglich“: der sogenannte Einblendtel“. Zittinger lacht: „Da haben wir die Kassette zurückgekurbelt im Dunkeln und dann doppelt belichtet.“ Die Ehrfurcht Menzers ist heute noch zu hören: „Normalerweise zieht man den Film nicht raus.“ Es war um ihn geschehen: 1984 wurde er Mitglied beim Ludwigsburger Filmclub, ist heute Schatzmeister und Webmaster.

Und kam mittenrein in die Revolution Video. Zittinger erinnert sich: „Viele verstanden nicht, wie eine Aufzeichnung funktionieren kann ohne chemischen Film.“ Das sei der Niedergang vieler Filmclubs gewesen, auch in Ludwigsburg kam es zu Auseinandersetzungen: „Das war ein Glaubenskrieg, dass die Fetzen geflogen sind.“

Für Menzer auch noch heute in befriedeten Zeiten unverständlich: „Es war eine Technik, die viel einfacher zu handhaben war, vor allem mit Ton.“ Viele Mitglieder hätten angesichts des Bildschirms aber abgewunken: „Zum Fernsehgucken brauche ich nicht in den Filmclub zu kommen.“

„Bei uns war die Entwicklung positiv, wir haben einen starken Zusammenhalt“, betont die Vorsitzende Heidemarie Ritter. Immerhin 59 Mitglieder hat der Club derzeit, wenn auch mit einem Durchschnittsalter von 60. Das Nachwuchsproblem ist virulent, obwohl die Ludwigsburger der Männerdominanz früh mit Filmfrauen trotzten: „Wir tun uns schwer, Zuschauer zu finden. Heute gibt's alles im Internet.“

Dass der Club gebraucht wird, daran sei jedoch kein Zweifel, sagt Siegfried Zittinger: „Die Menschen brauchen den Austausch über Technik und Inhalte. Und die Gesellschaft.“ Deswegen will auch der Filmwettbewerb ausdrücklich Jüngere einladen mit Handyfilmen. „Wir sind immer offen für Neues.“



Gefilmt werden kann immer, egal mit welcher Ausstattung (v.l.): Siegfried Zittinger mit einer Pathé Webco D58, Klaus Menzer und Heidemarie Ritter, die zeigt, wie es mit dem Mobiltelefon geht.

Foto: Benjamin Stollenberg

WETTBEWERB

„Dreh Dein Ding“ in Ludwigsburg

Eingeladen zum Wettbewerb „Dreh Dein Ding“ sind alle Amateur- oder Hobbyfilmer ab 14 Jahren (mit Einwilligung der Eltern). Jeder darf nur mit einem Film teilnehmen, der maximal fünf Minuten dauert. Gefragt sind Aufnahmen vom Lieblingstort in Ludwigsburg, gedreht mit Filmequipment freier Wahl – Kamera, Handy oder sonstiges. Im Netz unter www.lfc-bw.de/DrehDeinDing finden sich alle Teilnahmebedingungen und rechtliche Hinweise.

Einsendeschluss ist der 30. Juni, die Preisverleihung findet am 21. September im Kulturzentrum statt. Digitale Einsendungen gehen an DrehDeinDing@lfc-lb.de; Sticks, DVD oder andere Hardware an Ludwigsburger Filmclub, Heidemarie Ritter, Zeppelinstraße 43, 71732 Tamm.

Zum 50. Geburtstag findet am 25. November in Pflugfelden eine Gala statt, am 18. und 19. November richtet der Filmclub die 33. Videografika aus. (ja)

► Als Chronisten mit der Kamera im Stadtleben unterwegs

Ein halbes Jahrhundert ist es her, dass sich begeisterte Amateurfilmer in der Gaststätte Kurle in der Schützenstraße trafen, am 27. April 1967 dann wurde er geboren: der Verein der Ludwigsburger Filmamateure. Vorsitzender war damals Hans Horn sen., 1973 übergab er an Siegfried Zittinger, der das Amt sagte und schreibe 41 Jahre innehatte. Seit Juni 2014 führt Heidemarie Ritter die Geschicke des Ludwigsburger Filmclubs. Von Anfang an war der Club Mitglied im Bundesverband sowie im Landesverband der Film-Autoren und wart dort auch mit seinen Mitgliedern vertreten.

Von Normal 8 über Super 8, Doppel-Super-8 und 16mm war der Verein Heimat für Filmer wie Freddy Reck, Walter Tockan, Waldemar Stütz oder Bernd Umbreit. 1986 ging es mitten in die Welt der Videos, was auch im Vereinsnamen – Ludwigsburger Film- und Videoamateure, danach Film- und Videoclub – seinen Niederschlag findet. Waren es 1982 noch 76 Mitglieder, allesamt Schmalspurfilmer, kam mit dem Video eine Revolution. Die Zeiten des Chemiefilms waren mehr oder weniger vorbei. Auch hier ist der Fortschritt rasant, über Video-8 über High-8 zu Super VHS oder Video 2000. 2007 wird High

Definition Video mit 16:9 als „Wunderformat“ gefeiert. Dann ging es rasant über die DVD in die rein digitale Welt.

Neben vielen anderen Arbeiten der Mitglieder, die viele Preise gewinnen, machte sich der Filmclub auch einen Namen im Stadtleben. Ihre Filme sind wahre Zeitdokumente – mit Einblicken in teils längst Vergangenes.

So filmten sie den Tag der offenen Tür im Rathaus (1970), den Ausbau der B 27 (1976), das Reisetagebuch Jevpatorija (2000), die Dokumentation des „Messias“, den Abbau der Flak-Kaserne (2001-2003 und 2007-2009), die Alte Schmiede (2003), über das

Ludwigsburger Porzellan (2004) anlässlich des Schlossjubiläums oder den Umbau des Marstalls mit Material von der Grundsteinlegung (2016) oder den 1. T.C.L. Zu Hause war der Filmclub anfangs in der „Kaiserhalle“ am Karlsplatz und zog dann in den „Schlachthof“ am Schillerdurchlass, danach ins „Café Schloßlesfeld“ und später in den „Schlosshof“ am Kaffeeberg. Das endgültige Domizil fand der Filmclub Ludwigsburg zum 25-Jährigen im ersten Stock der ehemaligen Artilleriekaserne an der Mathildensstraße. Seither findet sich das Clubheim unter der Adresse Mathildensstraße 31/1. (ja)